

Autor*innenverzeichnis

Rene Almeling ist Professorin für Soziologie an der Yale Universität (USA). Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre bilden die Themenfelder Gender, Medizin und Reproduktion. Sie untersucht in ihrer Arbeit, wie biologische Körper und kulturelle Normen zusammenwirken und wissenschaftliche Erkenntnisse, Märkte und individuelle Erfahrungen beeinflussen.

Lena Barth ist Psychologische Psychotherapeutin und arbeitet seit 2015 an der Medical School Hamburg im Bereich Forschung und Lehre. Ihre Forschungstätigkeit konzentriert sich auf das Konzept der Ambiguität sowie die Anpassung psychodynamischer Theoriebildung im Kontext alternativer Familienmodelle. Zuletzt leitete sie den Ausbildungsgang Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie am Hafencity Institut für Psychotherapie. Lena Barth ist zudem in eigener Praxis als Psychotherapeutin und Supervisorin tätig.

Elif Gül ist Universitätsassistentin (praedoc) in Gender Studies, Wissenschaft und Technikforschung an der Universität Wien und Junior Fellow im Elisabeth List Fellowship Programm zu Reproduktive Gerechtigkeit im Rahmen von Queer und Trans*Reproduktion an der Universität Graz. Sie forscht zu Gewalt in der Geburtshilfe in Österreich.

Hilkje C. Hänel ist derzeit Vertretungsprofessorin für Philosophie mit einem Schwerpunkt in der Genderforschung an der Georg-August

Universität Göttingen. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Überschneidung von sozialer und institutioneller Ungerechtigkeit, epistemischer Unterdrückung sowie sozialer Ontologie. Sie arbeitet zudem in den Bereichen der Philosophie der Behinderung und chronischen Krankheit, der Migrationsethik und der nicht-idealen Theorie.

Caroline Hammer ist Dissertantin im Fachbereich Health Care Ethics der Universität Graz und Leiterin der Geschäftsstelle der Ethikplattform der Universität für Bodenkultur. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen den Umgang mit Reproduktionstechnologien und deren gesellschaftlichen ethischen Implikationen.

Anika König lehrt Sozial- und Kulturanthropologie an der Freien Universität Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen an der Schnittstelle zwischen Medizinanthropologie, Science and Technology Studies und Gender Studies unter besonderer Berücksichtigung intersektionaler Perspektiven. In ihren aktuellen Forschungen beschäftigt sie sich mit transnationaler Leihmutterhaft, pränataler Genetik und der globalen Fertilitätsindustrie.

Doris Leibetseder ist Post-Doc Assistent*in an der Universität Basel (Zentrum für Gender Studies) und Senior Fellow im Elisabeth List Fellowship Programm zu Reproduktive Gerechtigkeit im Rahmen von Queer und Trans* Reproduktion an der Universität Graz. Deren Forschungsschwerpunkte umfassen queere und trans Reproduktion mit Reproduktionstechnologien.

Isabella Marcinski-Michel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin Göttingen. Sie ist Post-Doc in der DFG-Forschungsgruppe »Medizin und die Zeitstruktur guten Lebens«. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Ethik der Reproduktionsmedizin, der philosophischen und medizinethischen Perspektiven auf Schwangerschaft und Geburt sowie der Phänomenologie der Medizin und Psychiatrie.

Martina Schmidhuber ist Professorin für Health Care Ethics an der Universität Graz. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Ethik der Reproduktionsmedizin, Alter(n) und Demenz sowie seltene Erkrankungen.

Annika Spahn ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Evangelischen Hochschule Freiburg im Projekt »Bedarfsanalyse und Konzeptentwicklung für ein queeres Jugendzentrum in Freiburg« und hauptamtliche Geschäftsführung des Queer Lexikons. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die gesundheitliche Versorgung queerer Personen, die Lebenssituation queerer Jugendlicher, Vielfalt in Bildungsmaterialien und Sexualpädagogik.

Julia Teschlade ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrbereich Soziologie der Arbeit und Geschlechterverhältnisse an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen Arbeits- und Geschlechtersoziologie, Re-/Produktionsarbeit, Intim- und Nahbeziehungen, soziale Ungleichheiten, qualitative Methoden der Sozialforschung.

Merle Weßel ist Beauftragte für Diversity bei der Landeshauptstadt Hannover. Sie habilitierte sich mit einer Arbeit zu Diversität und Diskriminierung in Medizin und Gesundheitsversorgung aus einer feministisch-ethischen Perspektiven an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Als Medizinethikerin liegen ihre Forschungsschwerpunkte in Intersektionalität, feministischer Medizinethik, Care Ethik sowie ethischen Fragen der Altersdiskriminierung und Digitalisierung in Medizin und Gesundheitswissenschaften.

Claudia Wiesemann ist Medizinethikerin am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin Göttingen. Sie hat Medizin, Geschichte und Medizingeschichte studiert und forscht seit langem zu ethischen Fragen von Fortpflanzung und Familiengründung sowie von Inter- und Transgeschlechtlichkeit. Sie ist Sprecherin der DFG-Forschungsgruppe »Medizin und die Zeitstruktur guten Lebens«.

